

Der vermummte Leidende - unsere Urangst

Adventgedanken eines Querdenkers

Der Advent kann von vielen verschiedenen Seiten her angedacht werden. Der Schriftsteller Robert Gratzter hat uns folgende Gedanken aus seinem Buch "Immerwährender Kalender" zur Verfügung gestellt, auf das wir gerne hinweisen und das bei der Buchhandlung Mühlbauer erhältlich ist.

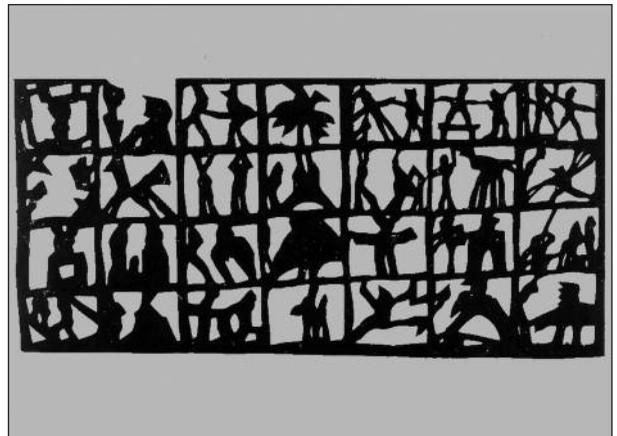
Dass die Gestalt des Lazarus auf die Auferstehung Jesu selbst vorbereiten soll, ist alte Tradition. Die Ansiedlung des Gedenktages dieses Auferstehungsheiligen eine Woche vor dem Fest der Geburt Jesu weist darauf hin, dass die Kalendermacher früherer Zeiten durchaus ganzheitlich gedacht haben: Das Geburtsfest soll mit dem Hinweis auf die Auferstehung beginnen.

Was haben uns die armselig ungebildeten Landpfarrer nicht alles erzählt, als wir klein und neugierig waren und für die Legenden Ohren hatten so groß wie die Elefanten. St. Nikolaus hin oder her, Barbara mit den Zweigen hin oder her, und auch die höchst suspekteste Geschichte mit der unbefleckten Empfängnis am 8. hin oder her - am meisten hatte es mir der Lazarus angetan, der Tagesheilige vom 17. Dezember. Weil er nämlich im bayrisch-südösterreichisch-steirischen Mandlkalender, dem Vademecum des Volksglaubens, so anschaulich von Kopf bis Fuß mit Mullbinden eingewickelt ist. Und während ich ehemals darüber sinniert habe, ob, wenn er so komplettverpackt ist, nicht auch sein Heiligenschein unter den Mullbinden verwurschtelt sein müßte, assoziierten die heutigen Kids, wenn sie das Bild anschauen würden, höchstens die Comic-Figur des "Spider-man".

Es ist unerheblich, ob es den Lazarus gegeben hat oder nicht. Sein Name "Eliazar" bedeutet "Gott hilft". Die Gesellschaft braucht das personifizierte Leiden, sie braucht ein Anschauungsmodell, wie es einem verdammt schlecht gehen kann oder gehen könnte; als Erinnerung braucht sie es, zur Mahnung, damit der allenfalls aufkeimenden Hoffart Einhalt geboten werde.

Tatsächlich kennt die Romkirche ein paar Lazarusse, weil Lukas (16, 19-31) über einen sol-

chen geschrieben hat, der leprös war und deshalb der Patron der Aussätzigen wurde; die Bezeichnung "Lazarett" für ein Krankenhaus geht auf seinen Namen zurück. Der Tagesheilige des 17. 12. ist aber ein Lazarus von Bethanien, der ein Bruder der Maria und der Martha gewesen sein soll. Über den schreiben alle vier Evangelisten, weil Jesus ihn nach vier Tagen des Totseins zum Leben erweckt haben soll. Johannes soll, sagt die Kirche, die Auferweckung als Augenzeuge miterlebt haben (Kap. 11), und in den sadduzäischen Hohepriestern sollen Neid und Mißgunst gegen Jesus gewaltiglich aufgestiegen sein, weil sie ein solches Wunder nicht hinkriegten; sie hätten insgeheim da schon beschlossen, diesen wundertätigen Rabbi zur Wahrung ihres eigenen Einflusses zu beseitigen. Zudem gibt es in der französischen katholischen Vergangenheit eine Handvoll Männer dieses Namens, Äbte und Bischöfe; auch einen cypriotischen und einen bayrischen Lazarus gibt es; über die besteht aber eine kirchengeschichtliche Streiterei, und ohnehin sind die in diesem Rahmen nicht sehr wichtig. Laßt uns deshalb des



*Scherenschnitt aus dem Buch von Robert Gratzter
"Immerwährender Kalender"*

Lazarus gedenken, des armen Kerls, der grausam krank war, und der uns erinnern soll, daß wir froh sein sollten, daß es uns so gut geht wie es uns geht. Und daß wir derer nicht vergessen dürfen, die mit Schorf bedeckt am Wegrand liegen.

Robert Gratzter